

Liebe Gemeinde,

„vom Saulus - zum Paulus werden“: Ein Sprichwort, das bedeutet: Da ändert einer sein Leben völlig, sozusagen um 180 Grad, und vertritt jetzt eine Position - die er soeben noch mit aller Kraft bekämpft hat.

„Vom Saulus zum Paulus werden“ -
Geschieht das aber immer aus innerster Überzeugung- oder manchmal einfach auch aus taktischen Überlegungen?

Menschen, die eine solche Kehrtwende machen-
Sind das also Wendehälse, die ihr Mäntelchen nach dem Wind richten – oder haben sie vielmehr im innersten eine tiefe Krise erlebt - und sind durch diese Krise hindurch, ehrlich und wahrhaftig, zu einer neuen Überzeugung gelangt?

Ich denke, beides kann dahinter stehen:

Bei der Wende in der damaligen DDR vor jetzt schon über 30 Jahren gab es durchaus Leute, die im alten System eine herausgehobene Position innehatten, nun aber die Zeichen der Zeit recht gut verstanden:

Anstatt mit dem sinkenden Dampfer des alten Systems unterzugehen, wollten sie noch schnell auf das neue Schiff überwechseln- um sich auch dort möglichst wieder eine respektable Position zu sichern.

Manchen ist dies wohl gelungen, etliche hat ihre Vergangenheit dann aber doch noch eingeholt – und zum Teil sogar ins Gefängnis gebracht.

Die Saulus-Vergangenheit wird keineswegs ausgelöscht-

unabhängig davon, ob der Sinneswandel nun aus innerster Seele oder mehr aus taktischen Überlegungen gekommen ist.

Wie war das bei jenem ursprünglichen „Saulus“ der Bibel, als er seine entscheidende Lebenswende erlebte?

Saulus von Tarsus, bis dahin ein fanatischer Christenverfolger- hat er nun vor Damaskus ein so einschneidendes Erlebnis, dass er fortan den neuen Glauben jener Christen mit aller Kraft selbst verbreitet:

Saulus verändert sein Leben und sein Lebensziel völlig – Eine Kehrtwende um 180 Grad –und als Zeichen dafür nennt er sich bald danach nicht mehr Saulus, sondern Paulus.

Auch Saulus-Paulus kann seine Vergangenheit nicht einfach abstreifen, es wird berichtet, dass die Menschen in den christlichen Gemeinden zunächst verwundert und befremdet sind: „Ist er nicht deshalb gekommen, dass er uns gefesselt zu den Hohenpriestern führe?“

Bei Paulus ist dieser Sinneswandel jedoch keine taktische Finesse, er ist kein Wendehals:

Zumal er in der damaligen Situation von der mächtigeren Seite eher zu einer bedrängten Minderheit gewechselt hat. Sondern er hat aus einer tiefen Krise seiner bisherigen Überzeugung heraus- eine Wende, ja eine Neuschöpfung seines Lebens erfahren:

Hören wir nun den Bericht darüber aus Apostelgeschichte, Kapitel 9,1-20:

Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit er Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, wenn er sie dort fände, gefesselt nach Jerusalem führe.

Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, aber sahen niemanden. Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus; und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht. Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr. Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und die Hand auf ihn legte, damit er wieder sehend werde. Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wieviel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat; und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangenzunehmen, die deinen Namen anrufen. Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. Ich will ihm zeigen, wieviel er leiden muß um meines Namens willen. Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher

erschienen ist, daß du wieder sehend und mit dem heiligen Geist erfüllt werdest. Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus. Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, daß dieser Gottes Sohn sei.

Liebe Gemeinde,
wenige Jahre, bevor diese Dinge geschahen,
war Jesus von Nazareth in Israel umhergezogen, hatte gepredigt
und geheilt – und Anhänger um sich gesammelt.

Die Menschenmassen waren begeistert von ihm,
sie sahen in ihm den von Gott gesandten Befreier.

In den Augen der jüdischen Führungsschicht bestand deshalb
aber die Gefahr eines Volksaufstandes gegen die römischen
Besatzer des Landes.

Dazuhin behauptete dieser Jesus, er selbst würde in einem ganz
einzigartigen Verhältnis zu Gott zu stehen –
er würde direkt im Namen Gottes sprechen.

Für die tiefgläubigen Männer im Jerusalemer Tempel war das ein
Skandal und eine Gotteslästerung: Wie konnte es dieser
Zimmermann aus Nazareth so etwas wagen?

Das Todesurteil aus ihrem Munde-
Es war wohl auch politisch motiviert, gleichzeitig aber ebenso
begründet aus tiefsten religiösen Vorstellungen:
Diese Männer konnten es sich einfach nicht vorstellen, dass
ausgerechnet dieser Jesus- Gottes Gesandter, ja Gott selber sein
sollte.

Dann, einige Tage später nach seinem Tod:

3a

Einige seiner früheren Anhänger traten auf – und behaupteten, der getötete Jesus sei nun von Gott auferweckt worden, er sei ihnen erschienen:

Und habe sie beauftragt, den Menschen von ihm zu erzählen- und sie zum Glauben an ihn einzuladen:

Dieser Jesus- sei, der Sohn Gottes gewesen- und als auferstandener Christus nun immer für seine Menschen da.

Was diese ersten Christinnen und Christen erzählten und verkündigten, das war für die Autoritäten in Jerusalem vielleicht fast ein noch größerer Skandal als zuvor die Botschaft des irdischen Jesus von Nazareth:

Es wäre sonst nicht zu erklären, mit welchem Zorn der junge Pharisäer Saulus in ihrem Auftrag nach Damaskus gezogen ist, um die Christen dort gefangen zu nehmen:

Im Empfinden des damaligen Saulus haben jene Jesus-Leute das innerste des Glaubens in den Schmutz gezogen, haben sie den unnahbaren, unfassbaren, heiligen Gott beschmutzt und beleidigt, indem sie diesen Zimmermann aus Galiläa- mit Gott ganz nahe zusammenbrachten, ja, als Gottessohn verehrten.

Saulus und seine Auftraggeber waren ja keine mordlüsternen Gesellen oder Schwerverbrecher, sondern vielmehr tiefgläubige Menschen: Die nun aber mit allen Mitteln, mit Härte und Schärfe die Reinheit ihrer Religion schützen wollten.

Felsenfest sicher war Saulus, auf einem guten und wahren Weg zu sein, auf dem Weg Gottes:

Umso härter trifft ihn sozusagen der Schlag vor Damaskus: Ein Licht vom Himmel wirft ihn zu Boden, er hört die Stimme des auferstandenen Jesus.

3b

Die Lebenswende vollzieht sich nun aber nicht schlagartig- Die Krise braucht ihre Zeit, ein Mensch muss den Tiefpunkt, an dem er sich befindet, wahrnehmen und verstehen.

Erst dann kann der neue Weg beginnen, kann sich das Licht vom Himmel sich wandeln: Von einem blind-machenden Feuerstrahl- zu einem tröstenden und neuschaffenden Lebenslicht.

Gott ist ja auch in unseren Lebenserfahrungen nicht immer nur der tröstende, liebe Gott: Manchmal erleben wir ihn zunächst ganz anders, zupackend, ja zu Boden werfend: Manchmal muss Gott uns erst ganz massiv zeigen, dass wir mit unserem bisherigen Denken und Planen auf dem Holzweg sind.

Ich merke dann: Mein bisheriger Horizont reicht nicht aus, so wie ich es bisher dachte, geht es nicht weiter, ich kann nicht so weitermachen wie bisher.

Es tut manchmal schon weh, das zu spüren – Und es ist nicht angenehm, den Tiefpunkt anzunehmen und die Krise als solche zuzulassen.

Eine Lebenswende braucht aber Zeit- auch Saulus liegt zunächst völlig am Boden- körperlich blind, seelisch am Nullpunkt:

Sein Feuereifer für die Reinheit des Glaubens- Und sein fanatischer Kampfgeist gegen jene Christen, all das liegt wie ein Trümmerhaufen vor ihm.

Er kann nichts mehr tun - und nichts mehr sagen. Seine Begleiter führen den Blinden nach Damaskus, wo er in einem Haus Aufnahme findet.

Drei Tage sitzt er da in der Dunkelheit, drei Tage verweigert er die Nahrungsaufnahme, drei Tage steht Saulus am Nullpunkt-

4a

kann so aber vielleicht offen werden für das neue, das Gott ihm schenken will.

Nach diesen drei Tagen ist dann im Auftrag Gottes ein Mann aus der christlichen Gemeinde namens Hananias zu ihm gekommen: Und in der Begegnung mit ihm hat Saulus-Paulus den elementaren Neuanfang seines Lebens erlebt:

Er konnte nun aus dem eigenen Inneren heraus verstehen, dass der auferstandene Jesus Christus ihm begegnet war. Er konnte es begreifen, dass Jesus- lebendige göttliche Gegenwart ist, dass dieser lebendige Jesus- unser Leben erfüllen und tragen, uns begeistern und mitreißen möchte auf seinem Weg der Hoffnung und der Liebe.

Paulus hat es vielleicht gespürt und erkannt in diesem Moment, als Hananias zu ihm trat und ihm segnend die Hände auflegte:

Mit Jesus Christus erneuert Gott die Welt. In seiner Nähe werden wir zu neuen Menschen – die aus Gottes Liebe heraus leben- und die Welt nach Gottes gutem Willen gestalten können.

Später in seinem 2.Korinther-Brief hat er diese Erfahrung dann ausgedrückt mit jenen so mitreißenden und hoffnungsvollen Worten:

“Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das alte ist vergangen, siehe, neues ist geworden.“

Und was Paulus persönlich da im innersten erfahren hatte, das konnte für ihn nicht Privatsache bleiben: Ganz untrennbar hing für ihn damit jetzt sein Auftrag zusammen:

So wie er früher mit ganzem Einsatz die Anhänger des neuen Glaubens verfolgt hatte,

4b

so verstand er es nun als seinen Auftrag als Apostel Jesu, die Botschaft jenes Glaubens in alle Gegenden der damaligen bekannten Welt zu tragen- mit all seiner Kraft, mit Leib und Seele sozusagen. Fast drei Jahrzehnte war er so unterwegs im Mittelmeerraum.

Der Schwerpunkt lag zunächst vor allem im Osten im Bereich der heutigen Türkei und in Griechenland.

Wir wissen von seinen Plänen, auch nach Rom und sogar bis nach Spanien zu gelangen, man vermutet, dass er in Rom den Märtyrertod erlitten hat.

Saulus-Paulus hat im Lauf der Jahre seine Vergangenheit als Christenverfolger nie vergessen- in aller Offenheit nimmt er in seinen Briefen Bezug darauf.

Gerade aber mit diesem Blick zurück möchte er immer wieder zeigen, welchen umfassenden Neuanfang Gott ihm damals in Damaskus geschenkt hat:

Das ist die Grunderfahrung, das Urerlebnis für Paulus: Und dies kann auch unsere Erfahrung werden kann in den Krisenzeiten unseres Lebens: im kleineren oder größeren Rahmen.

Keinem Menschen bleiben wohl solche Tiefpunkte erspart- wobei jedem Menschen zu wünschen ist, dass er nur wenige Male im Leben eine solche tiefe Krise erleben muss, wie es bei Paulus der Fall war.

Krise und Bedrohung:

Tief und elementar an den großen Wendepunkten unseres Lebens- beim Tod lieber Menschen, schweren Krankheiten, elementaren Veränderungen-

In unvorstellbarem Ausmaß für unsere Mitmenschen in den Hochwassergebieten, die in einer Nacht alles verloren haben- Und vollends ganz für alle, die in Afghanistan jetzt am Flughafen und an vielen anderen Orten um ihr Leben fürchten müssen.

Krisen und Bedrohungen-

aber auch im kleinen Maßstab- ohne Lebensbedrohung, aber dennoch schmerzhaft und einschneidende:

Bei der Arbeit, im Familienleben, in den Beziehungen zu Kollegen, Bekannten, oder Familienangehörigen:

Zum Beispiel, wenn das, was bislang galt, was bisher getragen und ausgefüllt hat, zu Ende geht:

Kinder werden älter und größer- und bleiben keine Kinder mehr, oder in der Zusammenarbeit mit Kollegen oder Vereinskameraden tragen die bisherigen Strukturen nicht mehr und es entstehen Konflikte und Spannungen.

Eine Krise ist da, laute Worte fallen- oder auch Schweigen und Sprachlosigkeit breiten sich aus.

Eine Krise ist da, in der Beziehung zu den Mitmenschen oder auch in der eigenen Lebensverwirklichung:

Wenn einer innerlich nur noch Erfolglosigkeit und Unsicherheit empfindet - statt den gewohnten Erfolgen und der vertrauten Selbstsicherheit.

Krisen kommen, Krisen überrollen bisweilen Menschen:

Krisen können aber dann auch zum Wendepunkt werden, zur Umkehr zurück ins Leben:

Ich muss sie dann schon annehmen und aushalten-

Ich kann mit Herz und Sinnen aber auch Ausschau halten nach dem neuschaffenden Morgenlicht Gottes:

Gott möchte, dass es aus der Krise heraus weitergeht;

Aus Konflikten kann neue, lebendige Gemeinschaft wachsen.

Das Gefühl der Erfolglosigkeit kann sich wandeln in einen Reigen neuer Ideen und kreativer Gedanken:

Wer altes hinter sich lassen kann, wird mit neuen, lebendigen Lebenszielen beschenkt.

Hoffen und beten wir für die Hochwassergeschädigten, dass auch sie so aus der großen Krise heraus neue Perspektiven und eine neue Existenz aufbauen können.

Hoffen und beten wir ebenso für die bedrohten Menschen in Afghanistan- und alle, die ihnen helfen wollen.

Wie dort eine Zukunftsperspektive aussehen kann, da sind wir im Moment wirklich hilflos und ratlos- wir können und dürfen es aber unserem Gott klagen-

Und ihn um neue Wege bitten, wo Menschen keinen Weg mehr sehen.

Mitten in allen Hoffnungslosigkeiten der Welt gilt das wunderbare Wort des Saulus-Paulus aus dem 2.Korinther-Brief:

“Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das alte ist vergangen, siehe, neues ist geworden.“

Und in allen unseren persönlichen Krisen und Nöten dürfen wir es immer wieder erleben, wie er uns neu aufrichtet und mit neuen Kräften wieder weitergehen lässt:

Herr, du hast mich angerührt. / Lange lag ich krank danieder, / aber nun - die Seele spürt: / Alte Kräfte kehren wieder. / Neue Tage leuchten mir. / Gott, du lebst. Ich danke dir!

Amen.

Lied: 383,1-4